

Das Blättchen publiziert als Form der produktiven Verneigung und des Gedenkens in seiner Rubrik „Vor 90 Jahren“ Beiträge aus ihrer großen Vorgängerin - der *Weltbühne* von Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky sowie Carl von Ossietzky. Nicht in jedem Fall ist es der Redaktion dabei gelungen, zweifelsfrei zu klären, ob an den Texten noch Urheberrechte bestehen, und die Inhaber gegebenenfalls zu kontaktieren. Wo sich ein solches Defizit offenbaren sollte, bitten wir darum, sich direkt an uns zu wenden.

Die Redaktion

Die Weltbühne, Nr. 26 / 1924

So stehen wir da: U. S. A.! von Ehm Welk

Irgendwo hinter dem großen Jam liegt Europa.
Vor langen Jahren lag es ganz nahe an unsern Küsten
von Carolina bis California.
So dicht lag es da, daß wir ohne Willen,
aus Christenpflicht,
retten mußten der Menschheit heiligste Güter vor Tod und Vernichtung.

Gott schlug Europa mit seinem Zorn,
mit Bolschewisten und Militaristen,
und hob es aus unsern Augen.
Nun liegt es weit hinter dem großen Jam,
vielleicht auf dem Mond oder Mars —
I dont care!
Und außerdem hat es heut Selbstbestimmung.
Und U.S.A. die Monroe-Doktrin.

*

Länder und Meere und Flüsse liegen in friedlicher Stille den lieben
Sommer.

Glitzernde Fische spielen mit ihrem Schimmer,
wie junge Mädchen spielen mit ihrer Süße.
Vögel sitzen in blühenden Bäumen und singen
wie satte Literaten in Magazinen.
Die Käfer kutschieren auf staubigen Gräsern
— die schwanken in meinem Hauch, im Hauche des müden
Wanderers —,
wie kleine Bürger deutschen Geblüts und nordamerikanische Proletarier
kutschieren des Sonntags in billigen Autos von Ford
(dreihundert Dollar das Stück bei wöchentlich fünf Dollar Rate),
zirpend das Lied vom schrecklichen Elend da drüben,
das aber eigentlich selbstverschuldet durch Revolution und Acht-

stundentag,
und selig im Glauben,
zu gleichen beinahe den sagenumwobenen Riesen aus Wall-Street,
die,

Kirchen stiftend, Schulen, Museen und Trusts,
zertreten und fressen und speien aus

Alles:

Meere und Länder und friedliche Stille und Sturm, glitzernde Fische,
Vögel und Blüten, Politiker, Dichter, Bürger, Proleten,
Kirchen, Museen, Schulen und Trusts, Demokratie und Frei-
heit zur Selbstbestimmung, das ganze Europa —

und wo sie treten und wo sie fahren,
liegen schimmernde Straßen rund um Amerika, rund um die Erde.
Gesetzesknüppelbewaffnete Polizisten,
hunderte, tausende, in jeder Straße, an jeder Ecke,

bemühen sich eifrig,
das Heer der Bürger und Proletarier
und das der Verbrecher
zu halten auf diesen geteerten Straßen der Demokratie und
Civiliseeschen.

Sie könnten die Knüppel zuhause lassen,
es folgen die Menschen aus eignem Triebe den goldenen Wagen,
die (hundert Horse-Power, einhundert Pferdeseelen kräftig)
durchheilen die friedliche Stille der summer-vacation.
Mann aus Europa hört, staunend, sie schnauben
in blauen Gewässern und blühenden Gärten,
in Feldern voll Weizen und murmelnden Farmern,
in Speichern voll Waren,
in Läden voll Weißbrot, Butter und Milch
(jeden Tag frisch, denn es frißt hierzulande kein Straßenkötter Sachen
von gestern),

in Straßengreueln und Wundern des Eisens,
in Marmorpalästen und dreckigen Gassen,
in Kinos, Theatern, Kirchen und Schulen,
in Modebädern, auf Rummelplätzen,
Picnic-Parties und Baseball-Kämpfen,
in staubigen Fabriken mit zwölfstündiger Arbeit,
im Rascheln der Papers,
im Stammeln kastrierter Arbeiterführer,
im Rauschen der Fahnen und Brausen der Cheers,
wenn Army and Navy zeigen des Riesen gewaltige Stärke
zum Schutze von Konstitiuschen und Liberty
(except für Cubans und Philippinos),
in Luxuskabinen auf Ozeandampfern
(die, alte Bekannte von Hapag und Lloyd,
tragen die Satten und Frommen nach Deutschland
zu Studienzwecken und lieblichem Grusel und ehrlichem Mitleid),
in Fanatismus, in Korruption,
in Prohibischen, Champagner und Mondschein-Whisky.

Die Räder im Lande gehören alle zu goldenen Wagen
und kennen nicht Ruhe bei Tag und Nacht;
in ewigem Donnern jagen Maschinen,
die Menschen aber sind stille im Segen der Fülle,
sie singen und tanzen von Boston bis Frisco
den Yankee-Doodle von Vierundzwanzig:
„Yes, we have no bananas today —“
und lärmern nur
beim Hissen von Bannern, bei Fußballkämpfen und Boxer-Fights.

Im Segen der Fülle kennen wir keine Hungers- und Arbeitsnot
und strafen den Bettler mit langer Haft;
wir haben die riesigsten Hospitäler der Welt
und geben Millionen für Arme und Kranke,
und unter den vieltausend Bänden unsrer vielen Volksbibliotheken
ist auch ein Dutzend von unbequemen Autoren und ruft
(ein Zeichen unsrer Toleranz)
nach seelischen Werten, nach Kunst, Sozialismus.
Von den wenigen Bürgern, die darum wissen, sehen
die einen darin das Morgenleuchten der neuen Welt,
die andern den Abendrotschimmer vom fernen Europa.
Was es bedeutet in Wirklichkeit?
I dou't care!
An blauen Himmeln verblassen die Sterne.

Leicht wehen die Schleier von schönen Frauen
— starspangled Banners, rulend die Sänger metallischer Minne —,
Frömmigkeit, Nichtstun, Gold und Juwelen,
prunkvolle Weddings, Wohltatigkeiten,
Pierde und Autos, Ehebruch, Scheidung,
lange Berichte mit Einzelheiten iber den Beischlaf und großen Bildern
an erster Stelle in allen Blättern,

Tyrannin und Göttin die schlampigste Waschfrau,
die frechste Dirne ein Ruhrmichnichtan
(zehn Dollar Strafe, mitunter Gefängnis, oft aber Prügel
kostet die Frage von wegen Begleitung,
meist teilen Mädchen und Schutzmann die Beute).
Doch sind wir beileibe nicht impotent
und opfern der Venus nach Strich und Faden,
nur hängt man den Mantel der christlichen Tugend,
den seidnen Mantel aus Großmutter's Zeit
iber den Brennpunkt privaten Vergnuens.
Wie man den Mantel der christlichen Tugend,
den wollenen Kittel der Puritaner,
hängt vor den Brennpunkt des täglichen Schaffens.
Wie man den Mantel, ein Blatt, eine Blume
hängt vor das Werkzeug irdischer Liebe an nackten Gestalten in den
Museen.

Die Mäntel alle
sind dünn wie die Kleider, in denen die Damen spazieren gehen,
und die verkünden, was nur gebändigt
durch seidne Gesetze der Kombineeschon:
die gute Verfassung der Bürgerinnen —
die Knöpfen der Brüste straffen die Seide,
es runden sich plastisch zwei südliche Halfen,
und streng gezogen ist die Caesur,
daß selbst das Auge des Ungeubten
die Grübchen sah auf dem Popo.

•

Im frohen Behagen der Stärke und Fülle
robuster Gesundheit an Leib und Seele
reden wir ehrlich von unsrer Bestimmung:
Vorbild zu sein dem verirrtten Jahrhundert.
Alles, was Menschen zum Leben gebrauchen,
gab uns der Himmel im Ueberfluß,
und da der Reiche, wie's Landes Brauch,
von seinen Schätzen in erster Linie gibt den Verwandten,
so ist bewiesen, was alle Kirchen aller Systeme im Lande beweisen:
Gibts einen Gott — und wer wollt' es bezweifeln —
ist er gewiß ein Amerikaner!

So stehen wir da,
U.S.A.,
eine Welt für sich:
Wirklichkeit schaffendes Mittagland,
jenseits der Wunder,
der toten Wunder
des Morgen- und Abendlands.

Irgendwo hinter dem großen Jam liegt Europa,
vielleicht auf dem Mond oder Mars —
I don't care!